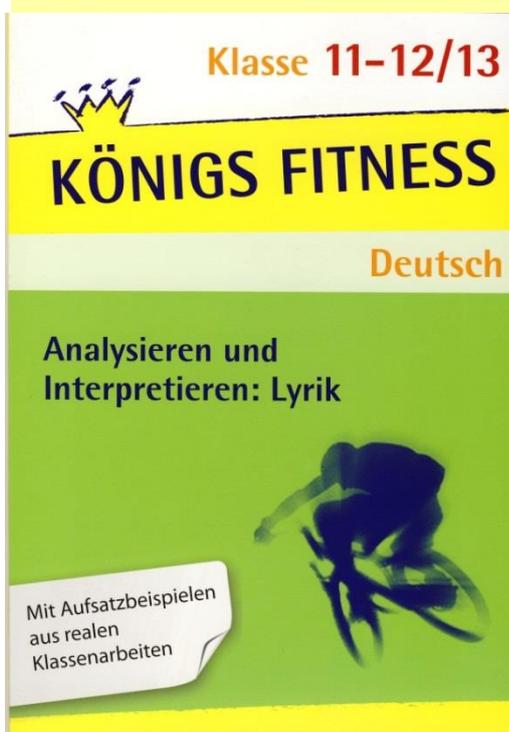


Textinterpretation / Lyrik (Aufgabe II)

Lyrik – von vielen geliebt (Mädchen), aber von noch mehr gehasst (Jungs und manchen Mädchen), an Lyrik scheiden sich die Geister und meine Einteilung von Jungen und Mädchen ist auch sehr schablonenhaft und teilweise falsch, wobei meine Erfahrung mit Schülerinnen und Schülern schon in diese Richtung geht.

Lyrik ist auch nicht unbedingt meine Lieblings-Gattung, mein Herz schlägt deutlich stärker für die Pflichtlektüre, der ich mehr abgewinnen kann. So hole ich auch manchmal Lyrik-Rat bei meiner Deutsch-Kollegin am Tisch.

Wenn es dem einen oder anderen von euch ähnlich ergeht, wenn ihr nur staunend vernehmt, aus welchen Tiefen manche eurer Klassenkameradinnen Geistesblitze, Bilder und Interpretationen aus Gedichten ans Tageslicht, aufs Papier fördern und ihr nur denkt: *wow, super, da wäre ich nie drauf gekommen*, dann ist mein **Lyrikbuch für Blindfuchse** genau das Richtige! Vielleicht habe ich diese Gedichtanleitung zunächst mal nur für mich geschrieben, um Interpretations-Strukturen in diese mir oft verschlossene Gattung zu bringen, um danach festzustellen, so verschlossen ist die doch gar nicht, die kann sogar Spaß machen!



Ich stelle dir jetzt einfach mal meinen Gedichtband vor, und zwar mit einem Artikel für die „Printausgabe 2013“ der Schülerzeitung. Dann kannst du dir immer noch überlegen, ob der Kauf des Buches sich für dich lohnt oder nicht!

Lyrikbuch für Blindfuchse

Nix wissen, nix können, nix druff in *Deutsch*, aber am nächsten Tag eine Lyrik-Klassenarbeit schreiben müssen, für so eine mittlere Klausur-Katastrophe wurde das Lyrikbuch geschrieben.

Der Band beginnt mit einer realistischen

Geschichte: *Es ist 14 Uhr, morgen schreibst Du eine Klausur zur Gedichtinterpretation. Den Termin kanntest Du natürlich schon seit Wochen, merkst aber heute,*

dass diese Klausur nun tatsächlich morgen stattfinden wird. Die Hausaufgaben wurden, na ja, ab und zu mal gemacht, aber eigentlich auch nicht richtig und der Aufbau der Klausur ist Dir ein totales Rätsel, das ist es, was Dich am meisten beunruhigt. Wenn Du nur den Aufbau hättest, den könntest Du Dir schnell reinziehen und beim Gedicht selbst wird Dir dann schon noch etwas einfallen, aber der Aufbau, der muss her! Also kauftest Du dieses Heft so gegen 15 Uhr und willst nun bis morgen fit sein. Ziemlich viel verlangt!

Und genau dieser Herausforderung stellt sich das Buch. Da der Deutsch-Blindfuchs „lyrisch unterbelichtet“ ist, muss ein Rettungspaket her, das auf ihn maßgeschneidert ist. Die ersten drei Kapitel gleichen einem Überlebenspaket, nur das Wichtigste wird

behandelt, also klare Anweisung für die Strategie, kein Versteigen in interpretatorischen Höhen, sondern eher nüchterne „KA-Hausmannskost“, Hauptsache, es steht wenigstens etwas auf dem Papier. Der Aufbau wird bis

Aufsatz-Teil	Minuten	Seiten
Vorbereitung der Gedichtinterpretation	50–60	
1. Einleitung (danach: 2 Zeilen frei)	5–10	¼–½
2. Inhaltsangabe (danach: 2 Zeilen frei)	15	½–1
3. Interpretation	90	5–8
• formaler Aufbau/äußere Form (1 Zeile frei)		(½)
• Interpretation/Zeile für Zeile (1 Zeile frei)		3–5
• Interpretation/Gesamtüberblick (1 Zeile frei)		(½)
• Biografie/Bezug zum Gedicht (1 Zeile frei)		(½)
• Epoche/Bezug zum Gedicht (2 Zeilen frei)		(½)
4. Schluss	10	½–1
5. Durchlesen (unbedingt einplanen, also entsprechend früher mit der Klausur fertig sein!!)	10–15	

zum klaren Tipp mit Minuten und Seiten, die meisten Deutschlehrer packt hier das kalte Grausen, geklärt, wie es der nüchterne Schülertyp liebt: präzise, klar, machbar! Ein Lotse führt durch das Ganze, eine super Idee meiner Schüler! Dieses Buch entstand mit Schülern, konkret mit meiner 11. und 12. Klasse. Die fanden das Unfertige, z.T. Chaotische, nicht ganz so lustig, aber spielten freundlich mit. So bereicherten sie das Buch mit Vorschlägen, kritisierten zu komplizierte Sätze und legten die Minuten für Klassenarbeitsteile und Hausaufgaben / Übungen fest. Den Schülerinnen und Schülern verdankt dieses Übungsbuch viel.

Nun geht dieser Trainingsband in die zweite Runde, also in die zweite Auflage. Und wieder waren Schüler sehr hilfreich, ich zitiere aus dem Vorwort zur zweiten Auflage: *Es ist für Schüler eine große Freude, im Buch des eigenen Lehrers Fehler, Ungeheimheiten und Unklarheiten zu finden. Meinen Schülerinnen und Schülern der Klasse 12.1 (Schuljahr: 2011/12) am Wirtschaftsgymnasium Tauberbischofsheim möchte ich für Fehlersuche und konstruktive Kritik herzlich danken, durch ihre Unterstützung wurde einiges verbessert, verändert und neu formuliert.*

Kurz formuliert, dieser Lyrik-Band aus der Reihe „Königs Fitness“ setzt bei der Unkenntnis an, beim Blindfuchs, beim unwilligen Schüler, der verbal einen Tritt braucht, also eine klare Ansage, ... die bekommt er auch in dem Buch!

Wichtig ist, dass alles an konkreten Beispielen gezeigt wird. Es sind also Klassenarbeitslösungen vorhanden, auf die klar und präzise hingearbeitet wird. Der Schüler wird in deutlichen Formulierungen gefordert: das hast du zu lernen, das hast du zu bringen, Diskussion überflüssig, Punkt!

Aber es wird noch etwas verlangt, was die Sache ein wenig erschwert: Ehrgeiz, Wille, Fleiß! Der Begabte, bei der Unterrichtseinheit „Lyrik“ eher die Begabte, braucht nur begrenzt Fleiß, er/sie wird eins mit dem Gedicht und schöpft in lyrischen Dimensionen des eigenen Ichs, was den Lyrik-Blindfuchs nur sprachlos staunen lässt. Ihm wird es nicht erspart bleiben, Wortarten, Stilfiguren, Metren etc. auswendig zu lernen, der Ansatz des Buches ist Trainieren und Pauken, nicht in Lyrikiefen abzutauchen, sondern in „klarer Schrittfolge“ zu einem bescheidenen Erfolg zu kommen, also konkret: um die acht Notenpunkte, aber keine Klassenarbeit unter fünf Punkten, das ist ja schon was für manche!



Königs Fitness: Klaus Schenck: Analysieren und Interpretieren: Lyrik, 11. – 12./13. Schuljahr. Bange Verlag. 12,90€ (ISBN 978-3-8044-1538-6)

In der örtlichen Buchhandlung, was besser ist, - oder bei Amazon.de, Link: <http://www.amazon.de/K%C3%B6nigs-Fitness-Analysieren-Interpretieren-Abitur/dp/3804415385>

Klaus Schenck

Klaus.Schenck@t-online.de

www.KlausSchenck.de

Nun zum Aufbau, er unterscheidet sich jetzt ein wenig von den anderen Aufsatzarten, so ist Lyrik!

Ich gehe komplett anders vor als in meinem Lyrikbuch. Dort bekommst du am Anfang ein Überlebenspaket geliefert, um wenigstens etwas aufs Papier zu bringen. Wenn deine Lyrik-Verzweiflung so groß ist und die Klassenarbeit so nahe, dann kaufe mein Buch! Diesen Lyrik-Überlebensteil mit der Erläuterung eines jeden Schrittes, mit Formulierungshilfen usw. überspringe ich und fange gleich mit dem zweiten Teil meines Buches – also für die Lyrik-Einäugigen, nicht mehr Blinden – an, wobei ich aus diesem zweiten Teil Informatives für dich hier einbaue.

Ich baue hier zur Auffrischung der Fachausdrücke eine Tabelle zu Metrum und Reim ein. Zusätzlich eine Frage-Liste, die ich vor einigen Jahren für meine Schüler erstellte. Weiter einen Überblick eines Gedichtvergleiches mit Zeit und Seiten, eine Kurzbeschreibung der Vorgehensweise und am Schluss zwei Gedichte mit einer Lösung von mir. Leider kann ich keine Schülerlösungen bieten, da ich in meinen Klassenarbeiten immer nur ein Gedicht zur Interpretation stelle, nicht aber zwei plus einen Gedichtvergleich, dazu reicht die Zeit nicht, das überfordert Schüler, vermutlich bekäme ich dann drei Lösungen auf Inhaltsebene, was für keine Seite befriedigend wäre.

Wir starten nun mit **Metrum** und **Reim**:

Metrum

Ich nenne dir zunächst den Namen, dann die Betonung und erste Interpretationsansätze.

<u>Jambus</u>	<p style="text-align: center;"><u>Getan</u></p> <p style="text-align: center;">x <u>X</u></p> <p style="text-align: center;">unbetont / betont</p> <p style="text-align: center;"><i>Es <u>schlug</u> mein <u>Herz</u></i></p> <p style="text-align: center;">x <u>X</u> x <u>X</u></p> <p style="text-align: center;">Vers beginnt mit einer oder mehreren</p>	<p>Im Deutschen meist Beginn mit Einsilbern (Artikel etc.), also Jambus</p> <p>Steiger, Beginn: Senkung</p> <p>Wirkt weich, gleitend</p> <p>Bei erzählenden + betrachtenden Gedichten</p>
----------------------	--	---

	unbetonten Silben (siehe oben)	
Trochäus	<u>G</u>ehen <u>X</u> x Betont / unbetont <u>M</u>itten <u>w</u>ir im <u>L</u>eben <u>X</u> x <u>X</u> x <u>X</u> x	Faller, Beginn: Hebung Wirkt ernster, fester, eindringlicher, feierlicher Auch: gesellige Gedichte (wg. Plauderton)
Daktylus	<u>D</u>aktylus <u>X</u> x x Betont / unbetont / unbetont <u>E</u>hret die <u>F</u>rauen! <u>X</u> x x <u>X</u> x	Klingt oft fröhlich, aber auch bewegt feierlich-ernst, Ausdruck lebhafter Empfindung, tänzerisch, aber auch mahnend
Anapäst	Anap <u>a</u>st x x <u>X</u> unbetont / unbetont / betont <i>Wie mein <u>G</u>lück, ist mein <u>L</u>eid.</i> x x <u>X</u>	Im Deutschen selten Klingt oft fröhlich, aber auch bewegt feierlich ernst

Blankvers: *Durch **diese hohle Gasse muss er kommen***

x X x X x X x X x X (x)

Klassischer Dramenvers, fünffüßiger Jambus ohne Reim, wirkt pathetisch, leicht dahinplätschernd humorvoll

Knittelvers: ***Habe nun ach ^ Philosophie***

X x x X X x x X

Paarweise gereimter Vierheber mit freien Senkungen und freiem Auftakt, unstrophig, gilt als bieder, volkstümlich, oft in Balladen

Hexameter: ***Pflegend und wieder gepflegt mit dem fleißigen Menschen zusammen***

X x x X x x X x x X x x X x x X x

sechshebiger Daktylus, letzter unvollständig, reimlos, wirkt pathetisch, gemüt- und humorvoll

Alexandriner: Du **siehst**, **wohin** du **siehst**, / nur **Eitelkeit** auf **Erden**

x **X** x **X** x **X** x **X** x **X** x **X** (x)

sechshebiger Jambus, Zäsur nach der 3. Hebung, besonders beliebt im Barock (Sonett), eignet sich besonders für Antithesen, wirkt wegen seiner Länge schwerfällig

Freier Rhythmus: *Mit der Eisenbahn / lernen wir / zur Oma fahrn. / Das macht Spaß*
prosanaher Redeweise, kein wiederkehrendes, einheitliches Metrum, reimlos, unterschiedliche Strophen- und Verslänge, Rhythmus bestimmt von Ausdruckskraft der Worte, „Füllungsfreiheit“

So, auf zum nächsten Schritt, dem **Reim**.

Reim

Wir starten mit den **Reimarten (Verschlüssen / Kadenzen)**

Männlicher Reim: einsilbig, auf eine Hebung endend, letzte Silbe = betont

Wirkt fest und bestimmt, Ende mit sinntragender Silbe (**Gestalt**)

Tod / Not

Weiblicher Reim: zweisilbig, aus einer Hebung und einer Senkung, letzte Silbe = unbetont

weich, Tonlosigkeit am Schluss (so die meisten deutschen Zweisilber)

(**w**erden, **W**orte)

Singen / klingen

Reiner Reim: „Vollreim“, vollkommene lautliche Übereinstimmung

Geht / fleht

Unreiner Reim: „Halbreim“, nur unvollkommene vokalische oder konsonantische Übereinstimmung

Blüht / flieht / neige / schmerzenseiche

Kadenzwechsel: männlich und weiblich schließende Wörter wechseln sich ab

Vertiefung: Endreim / Klang

Allein damit, dass du statistisch männliche und weibliche Kadenzen (Reime) auflistest, ist noch nicht viel gewonnen. Du musst deine Kenntnis in Bezug zur Interpretation

setzen, also, wie kannst du dein Fachwissen zur Interpretation nutzen: **Du verbindest die Reimwörter**, die natürlich durch mehrere Zeilen getrennt sein können, miteinander und überlegst, ob sich nicht so ein Interpretationsansatz für dich ergibt. Entscheidend für den Reim ist der Klang, nicht das Druckbild.

Hier nochmals die **unterschiedlichen Begriffe**:

- Reim: gereimt oder reimlos
- Versfüllung: Metrum (Wechsel von Hebung und Senkung)
- Verlänge: Anzahl der Hebungen pro Vers (Zeile)
- Verschluss: männlich / weiblich
- Versteilung: mit oder ohne Zäsur (Einschnitt)

Jetzt kommt der nächste Schritt, die Reimordnungen:

Wir beginnen mit der Unterscheidung nach der **Stellung des Reims**, also Anfangsreim, Binnenreim, Endreim.

Anfangsreim: Die ersten Silben zweier aufeinanderfolgender Zeilen reimen sich.

***Krieg!** Ist das Losungswort*

***Sieg!** Und so klingt es fort.*

Binnenreim: Zwei oder mehrere Wörter in einer Zeile reimen sich.

*Es **lispeln** und **wispeln** die schlüpfrigen Brunnen*

Endreim: Die letzten Silben am Ende zweier oder mehrerer Verse reimen sich.

*Das Schiff geborsten. Das Feuer **verschwelt**.*

*Gerettet alle. Nur einer **fehlt**.*

Reimweise: reimlose Zeile innerhalb einer gereimten Strophe, muss mit

x, y, z gekennzeichnet werden, darf nicht fortlaufend sein

*Ein Freund ging nach Amerika **x***

*Und schrieb mir vor einigen **Lenzen**: **a***

*Schicke mir Rosen aus Steiermark, **x***

*Ich hab' eine Braut zu **bekränzen!** **a***

Wir befassen uns jetzt mit verschiedenen Formen des Endreims:

Paarreim: aa bb cc

Ich geh' im Urwald für mich **hin** ... **a**
Wie schön, dass ich im Urwald **bin**;
man kann hier noch so lange wandern, **b**
ein Urbaum steht neben dem andern. **b**

Kreuzreim: abab cdcd

Wir schreiten auf und ab im reichen **Flitter** **a**
Des Buchenganges beinah bis zum Tore **b**
Und sehen außen in dem Feld vom **Gitter** **a**
Den Mandelbaum zum zweitenmal im Flore. **b**

Umschließender / umarmender Reim: abba

Ein reiner Reim ist sehr **begehrt**, **a**
doch den Gedanken rein zu haben, **b**
die edelste von allen Gaben, **b**
das ist mir alle Reime **wert**. **a**

Haufenreim: aaaa

auf den hohen Felsenklippen **a**
sitzen sieben Robbensippen **a**
die sich in die Rippen stippen **a**
bis sie von den Kippen kippen **a**

Schweifreim: aab ccb

Durch Feld und Wald zu **schweifen**, **a**
Mein Liedchen **wegzupfeifen**, **a**
So geht's von Ort zu Ort! **b**
Und nach dem Takte reget, **c**
Und nach dem Maß beweget **c**
Sich alles an mir fort. **b**

Verschränkter Reim: abcabc

Wozu, o Mond, mit deinem **Strahlenschimmer** **a**
Hat dich ein Gott in Lüften aufgehungen, **b**
Als daß die Lieb in deinem Licht soll *wallen*? **c**
Die Liebe wallt in deinem Lichte **nimmer**, **a**
Der Docht in deiner Lamp ist ausgegungen, **b**
Und deine Scherben laß vom Himmel *fallen*. **c**

Die Fachbegriffe haben wir hinter uns, jetzt geht's ans Gedicht!

Ich gebe dir einen Fragekatalog / Stoffsammlung, **→ Tipp:** lerne diesen Fragekatalog auswendig, dann hast du ein Instrumentarium, um etwas zu finden, was du dann in der Lyrik-Interpretation einsetzen kannst.

Fragekatalog / Stoffsammlung

Verfasser:

Überschrift:

Zeit:

Epoche:

Thema

Bedeutung der Überschrift

Schlüsselworte

Zentrale Motive

Konkreter Inhalt:

Konkrete Vorstellung: Gegenstand /

Bild / Landschaft / Situation

Wahrnehmung: akust. / visuell

Gedichtform:

(Strophen / Verse / Reim)

Inhaltlicher Zusammenhang

Inhalt nach Strophen geordnet

Struktur /

Gliederung /
Gesamtübersicht

Sprachbilder (lyrisches Bild)

Stilmittel (Motive /
These / Antithese /
Personifikation /
Anapher / Parallelismus)

Metrum /Rhythmus

Klangform

Dunkel / hell
Assonanzen /
Alliteration

Satzbau

Vollständige Sätze /
Hypotaxe / Parataxe

Wortarten

Nomen
Adjektive

Lyrisches Ich

Selbstverständnis
Weltverständnis

Bezüge und Hintergründe

historische,
politische,
soziale,
weltanschauliche

Jetzt hast du dank der Stoffsammlung schon einige Aspekte gefunden! Nun würdest du in der Klassenarbeit das Gedicht Wort für Wort, Zeile für Zeile, Strophe für Strophe genauestens durcharbeiten, um „Interpretations-Munition“ für eine erfolgreiche Lyrik-Arbeit zu finden.

Jetzt willst du natürlich wissen, wie der Aufbau einer Gedichtinterpretation aussieht, zunächst einmal ohne Gedichtvergleich!

Übersichtlich der **Aufbau** einer **Gedichtinterpretation**:

- Einleitung
- Inhaltsangabe
- Interpretation
 - äußere Form
 - Zeilen-Interpretation
 - Gesamtschau
 - Biografie
 - Epoche
- Schluss

Ich tue jetzt mal so, als wärest du mein Schüler und würdest bei mir eine Klassenarbeit / Lyrik schreiben. Du weißt, es kommt nur ein Gedicht dran, und die Aufsatzzeit beträgt vier Schulstunden plus Pausen. Vermutlich ist das auch die Realität bei einer Lyrik-Arbeit bei dir.

Hier **Übersicht**, **Zeitplan** und **Seitenvorschläge**, wie ich sie meinen Schülern vor der Klassenarbeit gab:

Aufsatz-Teil	Minuten	Seiten
Vorbereitung der Gedichtinterpretation	60	
1. Einleitung (danach: 2 Zeilen frei)	5-10	¼- ½
2. Inhaltsangabe (danach: 2 Zeilen frei)	15	½-1
3. Interpretation <ul style="list-style-type: none">• formaler Aufbau / äußere Form (1 Zeile frei)• Interpretation / Zeile für Zeile (1 Zeile frei)• Interpretation / Gesamtüberblick (1 Zeile frei)• Biografie / Bezug zum Gedicht (1 Zeile frei)• Epoche / Bezug zum Gedicht (2 Zeilen frei)	90	5-8
4. Schluss	10	½ - 1
5. Durchlesen auf Fehler	10	

Ich habe für dich die Teile der Interpretation fett markiert, die auf jeden Fall in der Interpretation drin sein müssen, die anderen zwei setzen Kenntnisse voraus, die man meist nicht hat.

Jetzt gehe ich für dich die einzelnen Teile schnell mit klaren Tipps durch. Ich nehme das visualisierte Lyrik-Strategiepapier, das ich für meine Schüler vor Jahren erstellte. Nachher komme ich dann zur Klassenarbeit mit Gedichtvergleich, die ich an einer Lösung von mir dir zeige.

Gedicht-Interpretation

Erstes Durchlesen des Gedichtes

→ **Aufgabenstellung immer: Interpretieren Sie das Gedicht!**

- Wer hat es geschrieben?
- Wie heißt die Überschrift?

- Was kann ich wohl erwarten?

⇒ **mehrfach durchlesen!**

noch kein Unterstreichen

→ ein Bild in sich entstehen lassen

- **Wo** spielt das Gedicht?
- **Wer** tritt auf?
- Landschaft / Jahreszeit / Tageszeit / polit. Ereignis / Gegensätze / spez. Situation / wie verhält sich das Ende zum Anfang?

Nochmals in Ruhe durchlesen

→ passt alles zu meinem Gedicht?

→ **was passt nicht?** Grund?

→ Bild in Ruhe überprüfen

Form sich anschauen / erste Eindrücke

- Wie viel **Strophen**?
- Gibt es ein **Zentrum**? (Mittelstrophe)
- Haben die Strophen alle die **gleiche Zeilenzahl**?
- Liegt eine **metrische Struktur** vor? Welche?
- Liegt ein **Reimschema** vor? Welches?
- Wiederholt sich ein Satz? Welcher?
- Wo steht dieser Satz?
- Gibt es Parallelen zw. erster und letzter Strophe?
- Dominiert das Akustische oder Optische?

⇒ **Alle Beobachtungen / Theorien sich sofort notieren!**

Gedicht Zeile für Zeile in Ruhe durcharbeiten

Alle Auffälligkeiten sofort am Rand notieren

⇒ **Assoziationen freien Lauf lassen!!**

Untersuchungsansätze

- Wie ist das Gedicht **gegliedert**? Aus wie viel Teilen besteht es? Kann man die Gliederung zu einem logischen System verbinden, z.B. nach Ort, Zeit, Personen? Besteht eine Parallelität zwischen Anfang und Ende? Wird am Anfang begonnen, was am Ende beendet wird?
- Passt die **Überschrift** zu dem Gedicht?
- Gibt es ein **lyrisches Ich** (1.Pers.Sg.)? Wo steht es? → Markieren! In welcher Grammatikstruktur kommt es vor? Subjekt / Objekt / Possessivpronomen ...Wo tritt es gehäuft auf, warum?
- Könnte das lyrische Ich mit dem Dichter identisch sein? Wie definiert sich das lyr. Ich in dem Gedicht?
- Liegt eine **antithetische Struktur** vor in der Wortwahl, in den gewählten Bildern? Welche **Metaphern** werden warum benutzt?
- Welche **Konnotationen** (Beiklang / Assoziationen zu den Wörtern) haben die einzelnen Wörter? Sind sie positiv oder negativ besetzt und wie werden sie hier gebraucht?
- Liegt ein **Enjambement** (= Zeilensprung) vor? Gibt es dabei eine Interpretationslogik?
- **Grammatikauffälligkeiten**: best./unbest. Artikel, Possessivpronomen, gehäufte Nomen (Repräsentanten von Ideen / Symbolen...), auffällige Verben (positiv/negativ, intensiv/schwach, Assoziationen beim Leser), differenziertes Benutzen von Adjektiven und Adverbien (möglicherweise Tabelle sinnvoll, ändern sich Farben, haben Adjektive eine bestimmte Tönung: blutrot, totenstill...), Inversion (warum?, was wird dadurch betont?)
- **Klanggestaltung**: Assonanzen / Alliterationen, Reimwörter (→ interpretatorisch deutbar?)

- Kommt ein wichtiges Wort mehrfach vor → farbig markieren. Ist dieses ein Schlüsselwort?
- Gibt es in der Zeit Unterschiede? Wo liegt ein Zeitenwechsel, was könnte dafür der Grund sein? Präsens / Präteritum / Perfekt
- Satzstruktur (Hypotaxe / Parataxe)
- Welche Stilfiguren fallen mir sofort auf? Was ist ihre Funktion im Gedicht?
- Gibt es Motive, die zusammen ein Thema ergeben?
- Gibt es einen Gegenstand, an dem sich vieles festmachen lässt oder der ein Symbol darstellt → markieren?
- Welche Bedeutung hat die Natur? Ist sie in Harmonie mit den Personen oder im Kontrast? Treten bestimmte Tiere oder Pflanzen auf? Warum gerade diese, welche Bedeutung kann man ihnen geben?
- Welche Bedeutung hat die Gesellschaft? Wie steht das lyr. Ich zu ihr? Gibt es mehrere Gesellschaften / Gruppen? Wie sind sie definiert? Wie definieren sie sich durch die Wortwahl im Gedicht? Liegt eine Antithetik vor?

Nach der Untersuchung jeder Zeile

⇒ **jetzt Überblicksuntersuchung**

Mit Lineal **einzelne Teile des Gedichtes** (egal, wo sie stehen) verbinden:

- Gleiche / gegensätzliche Orte
- Tageszeiten
- Antithetische / dialektische Struktur
- Personen / lyr. Ich
- Gleiche Sätze / gleiche Aussagen?
- Schlüsselwörter / gleiche Wörter/Begriffe?

Nach den ausführlichen Interpretationsansätzen:

⇒ **erneut Bild vom Gedicht überprüfen!**

- Passen alle gewählten Metaphern, alle Nomen, Verben, Adjektive und Adverbien zu meinem Bild? Ist es absolut in sich stimmig?

- Gibt es noch immer **Widersprüche**?
- Wenn ja, diese jetzt **unbedingt angehen**, vielleicht liegt ein grundsätzlicher Denkfehler vor, der vor der schriftlichen Fassung noch behoben werden kann und muss!

Inhaltsangabe vorbereiten:

- 2-3 zentrale Wörter zum Inhalt neben jede Strophe schreiben, diese bilden dann das Inhaltsgerüst.

Kurzzusammenfassung vorbereiten:

- Worum geht es in dem Gedicht?
- Was ist die zentrale Aussage / Thematik?

Schriftlicher Teil

⇒ **Einleitung** schreiben (Dichter, Titel, Textsorte [Gedicht, Sonett], Kurzzusammenfassung)

⇒ 2 Zeilen frei lassen!!

Inhaltsangabe

➔ **Tipp:** Stell dir vor, du wirst gefragt, was der Inhalt jeder Strophe sei, gehe also die einzelnen Strophen kurz durch, zu jeder Strophe 1-2 Sätze, wobei gewisse interpretatorische Ansätze sich nicht vermeiden lassen, aber so wenig wie nur möglich von der Interpretation hier schon vorweg nehmen!

Formulierungshilfe:

Die zentrale Aussage ... umkreist (Dichter) schon in der ersten Strophe, hier stellt er ... ins Zentrum. Von diesem Aspekt führt er in der zweiten Strophe weg und beschreibt stattdessen ... Am Ende nimmt ... nochmals seine Idee vom Anfang auf und rundet damit sein Gedicht ab.)

⇒ 2 Zeilen frei lassen!!

Interpretation

Kein Konzept machen! Die Aufgabenstellung präzise am konkreten Text erfüllen, dabei in Blick auf die Interpretation am Gedicht entlang gehen. Die Vorarbeit wurde durch Farben geleistet, auch muss jetzt ein ziemlich klares Textverständnis vorliegen, das die Integration verschiedener Zitate aus dem Gedicht (Zeilenangaben!) ermöglicht. Grundsätzlich muss alles am Text belegt werden, auf Spekulationen außerhalb des Textes ist zu verzichten.

Einleitungssatz zum formalen Aufbau des Gedichtes

(Das Gedicht ist in seiner Form ...)

- Formalen/äußeren Aufbau / Metrum / Reimschema benennen

⇒ eine Zeile frei lassen!!

Einleitungssatz zur Interpretation

(Schon zu Beginn des Gedichtes wird der Leser mit der Aussage konfrontiert / ... in eine spannungsgeladene Situation versetzt ...)

- **Zeile für Zeile interpretieren**, nur begrenzt springen und wenn nötig, dies nur in einem kurzen Hinweis auf eine interpretatorische Verbindung zu einer anderen Stelle tun.
- Nach jeder Strophe eine ⇒ **neue Zeile beginnen!**

⇒ eine Zeile frei lassen!!

Einleitungssatz zur Überblicksdarstellung

(Betrachtet man jedoch das Gedicht in seiner Gesamtheit, so fällt auf, dass ...)

Jetzt die einzelnen **Teile in ihrer Gesamtheit** darstellen:

- Anfang / Ende (parallel / Entwicklung / Antithetik)
- Satz wiederholungen in ihrer Gesamtaussage
- Häufung von Nomen, 1.Pers.Sg. ... im Gesamtkontext interpretieren
- Hier kommt der Teil, der in der Vorarbeit mit dem Lineal verbunden wurde.

- Hier Tendenz zu abrundenden Aussagen zum konkreten Gedicht.

⇒ eine Zeile frei lassen!!

Einleitungssatz zur Biografie

(Gestützt wird die oben getroffene Vermutung, das lyrische Ich sei mit dem Dichter gleichzusetzen, durch die Biografie von ...)

Kurz das Gelernte nicht gar zu plump abspulen, immer wieder einen **Bezug zum Gedicht** herstellen.

⇒ eine Zeile frei lassen!!

Einleitungssatz zur Epoche

(Dieses Gedicht ist typisch für die Epoche ..., viele traf das gleiche Schicksal. Die Zeit war gekennzeichnet durch...)

Kurz das Wesentliche benennen, wenige Sätze.

⇒ 2 Zeilen frei lassen!!

Schluss

Klare Abrundung in 2-3 Sätzen, Bezug zur Gegenwartsbedeutung des Gedichtes herstellen, aber dies **nicht plump** (*Noch immer gibt es ..., von daher passt dieses Gedicht gut in unsere Zeit*), sondern dies gedanklich und sprachlich differenziert tun!

Durchlesen

2-3x die ganze Arbeit durchlesen, besonders auf die eigenen Fehlerquellen (Kommasetzung, Rechtschreibung, Präsens bei der Inhaltsangabe usw.) achten!

➔ nicht vergessen:

- Deckblatt
- Seitenzahl (rechts oben) [1/9, 2/9 ...]
- Namen (Mitte oben)

- Bei Abgabe: Aufgabenblatt mit Namen versehen und zuunterst legen!

⇒ bei einer vierstündigen Klassenarbeit käme diese Minutenzählung ganz knapp hin (mit Pausen: 200 Minuten)! Bei der Klassenarbeit müssten die einzelnen Teile eher schneller als langsamer durchgezogen werden, sonst reicht die Zeit nicht!

Nun kommt für dich **Aufbau, Zeit** und **Seitenvorschlag** für ein **Gedichtvergleich** im Abitur. Ich gehe also von 330 Minuten aus.

Aufsatz-Teil	Minuten	Seite n
Vorarbeiten	80 - 100	
1. Gemeinsame Einleitung (danach: 2 Zeilen frei)	15	¼ - ½
2. Erste Gedichtinterpretation 2.1 Einleitung (1 Zeile frei) 2.2 Inhaltsangabe (1 Zeile frei) 2.3 Interpretation (danach: 2 Zeilen frei)	70	4 – 5
3. Zweite Gedichtinterpretation 3.1 Einleitung (1 Zeile frei) 3.2 Inhaltsangabe (1 Zeile frei) 3.3 Interpretation (danach: 2 Zeilen frei)	70	4 – 5
4. Vergleich beider Gedichte 4.1 Einleitung (1 Zeile frei) 4.2 Konkreter Vergleich an ausgesuchten Aspekten (1 Zeile frei) (4.3 Einordnung in die Epochen) (danach: 2 Zeilen frei)	40	3 – 4
5. Gemeinsamer Schluss beider Gedichte	15	½ - 1
5. Durchlesen (unbedingt einplanen, also entsprechend früher mit der KA fertig sein!!)	15 - 20	
Gesamtzahl:	~ 330	

→ Tipp: Mache dir einen exakten Zeitplan mit der **genauen Uhrzeit** in Blick auf Klassenarbeit oder Abitur. Das Deutsch-Abitur in Baden-Württemberg beginnt um 8.00 Uhr und endet um 13.30 Uhr. Erfahrungsgemäß ist die Nervosität so groß, dass du bei einer Minutenzählung den Überblick verlierst!

Gedichtvergleich / Liebeslyrik

Aufgabenstellung: Interpretiere und vergleiche die Gedichte.

1. Gedicht-Texte

	Johann Wolfgang von Goethe: Willkommen und Abschied Erste Fassung (1771)		Karoline von Günderode: Der Kuss im Traume
1	Mir schlug das Herz. Geschwind, zu Pferde! Und fort, wild wie ein Held zur Schlacht. Der Abend wiegte schon die Erde, Und an den Bergen hing die Nacht.	1	Es hat ein Kuss mir Leben eingehaucht, Gestillet meines Busens tiefstes Schmachten. Komm, Dunkelheit! mich traulich zu umnachten,
5	Schon stund im Nebelkleid die Eiche Wie ein getürmter Riese da, Wo Finsternis aus dem Gesträuche Mit hundert schwarzen Augen sah.	5	In Träume war solch Leben eingetaucht, Drum leb' ich, ewig Träume zu betrachten, Kann aller andern Freuden Glanz verachten, Weil nur die Nacht so süßen Balsam haucht.
10	Der Mond von einem Wolkenhügel Sah schläfrig aus dem Duft hervor, Die Winde schwangen leise Flügel, Umsausten schauerlich mein Ohr. Die Nacht schuf tausend Ungeheuer, Doch tausendfacher war mein Mut,	10	Der Tag ist karg an liebesüßen Wonnen, Es schmerzt mich seines Lichtes eitles Prangen Und mich verzehren seiner Sonne Gluthen.
15	Mein Geist war ein verzehrend Feuer, Mein ganzes Herz zerfloss in Glut.	12	
		13	Drum birg dich Aug' dem Glanze irrd' scher Sonnen!

20	Ich sah dich, und die milde Freude Floß aus dem süßen Blick auf mich. Ganz war mein Herz an deiner Seite, Und jeder Atemzug für dich. Ein rosenfarbes Frühlingswetter Lag auf dem lieblichen Gesicht Und Zärtlichkeit für mich, ihr Götter, Ich hofft' es, ich verdient' es nicht.	14	Hüll' dich in Nacht, sie stillt dein Verlangen Und heilt den Schmerz, wie Lethes kühle Fluten.
25	Der Abschied, wie bedrängt, wie trübe! Aus deinen Blicken sprach dein Herz. In deinen Küssen welche Liebe, O welche Wonne, welcher Schmerz!		
30	Du gingst, ich stund und sah zur Erden Und sah dir nach mit nassem Blick. Und doch, welch Glück! geliebt zu werden, Und lieben, Götter, welch ein Glück!		

2. Gesamtüberblick mit Lösungsvorschlag

Hinweis:

Beim gemeinsamen Arbeiten an diesen Gedichten schlugen mir meine Schüler vor, jeden Teil der Interpretation kurz mit einer Überschrift zu versehen, sodass der Aufbau noch übersichtlicher wird.

Ich werde der Idee meiner Schüler folgen, nur dürfen in deiner Klausur diese „Überschriften“ nur vorkommen, wenn dies üblich ist und vom Lehrer akzeptiert wird! Diese Überschriften hier dienen ausschließlich der Übersichtlichkeit für dich im Lösungsvorschlag!

Dank der Überschriften dürfte dir die Zuordnung zu jedem Aufgabenteil klar sein, von daher gibt eine Visualisierung keinen Sinn.

1. Einleitung zum Gedichtvergleich

Sehnsucht ist der rote Faden der Liebesgedichte „Willkommen und Abschied“ (Erstfassung) von Johann Wolfgang von Goethe und „Der Kuss im Traume“ von Karoline von Günderrode. Nach Liebe sehnen sich beide lyrischen Ichs, nur die Erfüllung kann unterschiedlicher kaum gedacht werden: Goethe bei

seiner Geliebten in Sessenheim, von Günderrode ausschließlich in nächtlichen Phantasien. Damit ist auch in Blick auf die Epochenzuordnung eine Richtung gewiesen: Sturm und Drang bei Goethe und die Epoche der Romantik bei Günderrode.

2. Gedichtinterpretation „Willkommen und Abschied“

2.1 Einleitung

Das Goethe-Gedicht „Willkommen und Abschied“, geschrieben 1771 in vierfüßigem Jambus mit Kreuzreim, atmet schon im Titel das Gegensätzliche: Ankunft und Abschied. Das lyrische Ich, das mit Goethe zu identifizieren ist, reitet nachts zu seiner Geliebten, verbringt die Nacht bei ihr und nimmt am Morgen unter Tränen Abschied. Zeitlich, sprachlich und inhaltlich ist das Gedicht der Epoche „Sturm und Drang“ zuzuordnen.

2.2 Inhaltsangabe

Kurz entschlossen reitet das lyrische Ich durch den angsteinflößenden nächtlichen Wald zu seiner Geliebten und empfindet es beglückend in ihrer sanften Nähe zu sein. Am Morgen nimmt das lyrische Ich unter Tränen von ihr Abschied, wobei es das Glück über die Liebe in seinem Herzen bewahrt.

2.3 Interpretation (besonders der Vergleichspunkte)

Schon zu Beginn des Gedichtes dominiert das konkrete Tun, das zielorientierte Vorgehen: „Mir schlug das Herz. Geschwind, zu Pferde!“ (Z. 1). Zunächst wird der hereinbrechende Abend fast mütterlich als Wiegen der Erde geschildert, um sehr bald das Ängstigende der „Finsternis (...), [die] [m]it hundert schwarzen Augen sah“ (Z. 8), zu betonen. Dieses Spiel zwischen sanfter und dann beängstigender Nachtschilderung durchzieht auch die zweite Strophe. „Die Nacht, [die] tausend Ungeheuer [schuf]“ (Z. 13), wird als Herausforderung für das lyrische Ich aufgebaut, sie ist eine ihm feindlich gesinnte Welt, der er nur mit „tausendfache[m]“ (Z. 14) Mut trotzen kann. Was ihn vorantreibt, ist „Feuer“ (Z. 15) und „Glut“ (Z. 16) für die Geliebte.

Es folgt dann in der dritten Strophe der Wechsel von den eher männlich dominierten Begriffen von „Schlacht“ (Z. 2), „Nacht“ (Z. 4) und „Mut“ Z. 14) zu „milde[r] Freude“ (Z. 17), „süße[m] Blick“ (Z. 18) und „liebliche[m] Gesicht“ (Z. 22). Die Begegnung mit der Geliebten verändert das lyrische Ich, denn „milde Freude / Floß aus dem süßen Blick auf mich“ (Z. 17f.). Die erfahrene Vereinigung mit ihr in der „Zärtlichkeit“ (Z. 23) erfüllt sein ‚Hoffen‘ (vgl. Z. 24).

Der zu frühe Abschied in der letzten Strophe spiegelt das Herz der Geliebten in ihren Blicken, denen dann Küsse folgen, die in der Triade (Z. 27f.) „Liebe“, „Wonne“ und „Schmerz“ gefasst werden. Auch wenn das lyrische Ich „mit nassem Blick“ (Z. 30) der Geliebten nachsieht, so bleibt in ihm über den Abschied hinaus jubelnd die Erkenntnis: „Und doch, welch Glück! Geliebt zu werden, / Und lieben, Götter, welch ein Glück!“ (Z. 32).

3. Gedichtinterpretation „Der Kuss im Traume“

3.1 Einleitung

In dem in Sonettform verfassten Gedicht „Der Kuss im Traume“ von Karoline von Günderrode findet die Liebessehnsucht nur in der Nacht die vom lyrischen Ich sich erträumte Erfüllung, während der Tag die Realität sichtbar macht und folglich abgelehnt wird. Das Gedicht ist im fünfhebigen Jambus ohne Mittelzäsur verfasst, im umschließenden Reim die Quartette, im verschränkten Reim die Terzette. Die Betonung der Nacht, verbunden mit Todessehnsucht und Allverbundenheit im Reich der Phantasie, verortet das Gedicht in die Epoche der Romantik.

3.2 Inhaltsangabe

Das lyrische Ich scheint wie in Trance sich einer Liebessehnsucht hinzugeben, die nur im Traum, also in der Nacht, gestillt werden kann. Folglich wird auch die Nacht aufgefordert, den Rahmen für die Traumwelt zu schaffen. Der Nacht wird der Tag antithetisch gegenübergestellt, also in seiner lichten Klarheit negativ beleuchtet und abgelehnt, um dann als Abrundung nochmals die Nacht als Schmerzensstillerin deutlich hervorzuheben.

3.3 Interpretation (besonders der Vergleichspunkte)

„Es hat ein Kuss mir Leben eingehaucht“ (Z. 1), eine Metapher, die sofort antithetisch Tod und Leben andeutet. „Eingehaucht“ erinnert an den biblischen Schöpfungsbericht, als Gott Adam den Lebensodem einhaucht und ihn damit erst lebensfähig macht. Vorher war er ein Nichts ohne die entscheidende Lebendigkeit, der Kuss erhält hier fast göttliche Funktion, nur er ermöglicht angemessenes Leben, stillt des „Busens tiefstes Schmachten“ (Z. 2), wobei der Superlativ „tiefst“ und „Schmachten“ die Intensität der Liebessehnsucht sehr nachdrücklich fassen. Den Rahmen zu dieser inneren Befriedigung kann nur die „Dunkelheit“ (Z. 3) schenken, die personifizierend aufgefordert wird zu kommen. Dieser Mantel der Dunkelheit ist dem lyrischen Ich vertraut, worauf das Adverb „traulich“ (Z. 3) hinweist.

Im zweiten Quartett werden Traum und Nacht als Einheit weiter vertieft. Ausschließlich im Traum ist das vom lyrischen Ich angestrebte Leben „eingetaucht“ (Z. 5) und der Sinn des Lebens besteht im Betrachten der „Träume“ (Z. 6), wobei das Adverb „ewig“ (Z. 6) das Betrachten mit der Unendlichkeit verbindet. Nur in der Entrückung ist Erfüllung möglich, nur dafür lohnt es sich zu leben, während das reale Leben diese Lebendigkeit, diese Befriedigung der Liebessehnsucht nicht schenkt. Genau das deckt sich mit der Biografie von Karoline von Günderrode: Unglück in der Liebe bei gleichzeitig ins Extrem gehender Liebessehnsucht, dazu die moralischen Einschränkungen eines Stiffräuleins, so „[haucht] nur die Nacht so süßen Balsam“ (Z. 8).

Die folgenden zwei Terzette stellen der Beglückung schenkenden Nacht den alles durchleuchtenden Tag gegenüber. Die Assonanz „Tag“ und „karg“ in der Zeile 10 kontrastiert zu „liebessüßen Wonnen“ (Z. 10). Das alles durchleuchtende Licht „schmerzt“ (Z. 10), wobei das Licht durch „eitles Prangen“ (Z. 10), was für Vergänglichkeit steht, näher definiert wird. Erfüllung am Tag finden zu wollen ist vergebliche Liebesmüh.

Wurde in der ersten Strophe noch die Dunkelheit als traulicher Mantel für erfüllte Wonnen angerufen, ist es nun die Nacht, die „dein Verlangen“ (Z. 13) stillt „[u]nd den Schmerz [heilt]“ (Z. 14), eine Intensivierung also, die gestützt wird durch den Vergleich zu „Lethes kühle Fluten“ (Z. 14), was aus der Nacht die ewige Nacht, den Tod, macht. Die dauerhafte Beglückung, aus der es kein Erwachen in eine unglücklich erlebte Realität gibt, ist nur im Tod möglich.

4. Vergleich beider Gedichte

4.1 Einleitung

Ein lyrisches Ich sehnt sich in dem jeweiligen Gedicht nach erfüllender Liebe, die in ihrer Sehnsuchtskraft intensiv geschildert wird. Zwei lyrische Ichs, eine Begierde, zwei Wege und ein komplett unterschiedlicher Schluss, das ist auf den ersten Blick der rote Faden des Vergleichs.

Da beide Gedichte sich biografisch verorten lassen, wird im Vergleich das lyrische Ich jeweils mit dem Dichter gleichgesetzt.

4.2 Konkreter Vergleich an ausgesuchten Aspekten

Tatenmensch gegen Traummann: „Mir schlug das Herz. Geschwind, zu Pferde“ (Z. 1) bei Goethe, „[e]s hat ein Kuß mir Leben eingehaucht“ (Z. 1) bei Günderrode. Sie präzisiert ihre Aussage näher: nur „[i]n Träume war solch Leben eingetaucht“ (Z. 5). Während Goethe der Geliebten entgegen reitet, getrieben von Liebes-Feuer und –Glut, das Ich also dem Du zueilt, Nacht und Wald nur die Probe darstellen, bei der der Held seine Entschlossenheit beweisen kann, „[d]och tausendfacher war mein Mut“ (Z. 14), wird Günderrode nur auf sich zurück gewiesen. In ihr selbst spiegelt sich Sehnsucht und Erfüllung. Dies ist bei Goethe auf zwei Personen verteilt. Ihm bleiben deshalb beglückende Erinnerungen: „In deinen Küssen welche Liebe, / O welche Wonne, welcher Schmerz!“ (Z. 27f.). Günderrode dagegen lebt nur, „ewig Träume zu betrachten“ (Z. 6), sie kann folglich „aller andern Freuden Glanz verachten“ (Z. 7). Sie kommt in der Wirklichkeit nie an, da für sie Leben und Traum die ihr einzig mögliche Lebensform darstellen, der Traum, ihr eigener, wird ihr zum Du, den sie als Ich wie im Kino betrachtet. Wir haben hier eine Verschmelzung von Ich und Du im eigenen Inneren, wie es nur in romantischen Vorstellungen möglich und erstrebenswert ist.

Der nächste Unterschied erweist sich als zwingend notwendig: die Stellung von Nacht und Dunkelheit. Gerade das Traumhafte, Unschärfe, Unstrukturierte, durch keine Tagesklarheit Eingeschränkte erfordert die Dunkelheit, Günderrode „traulich zu umnachten“ (Z. 3). In dem Verb „umnachten“ steckt schon die Vorstellung der Ummantelung, des Schutzes durch die Nacht. „Umnachten“ steht für Realitätsferne, Bezugslosigkeit zur Wirklichkeit der anderen. In diesem Verb steckt eigentlich die gesamte Vorstellung der Romantik und damit der Günderrode, die antithetisch dem überschwänglich positiv besetzten Begriff der Nacht den des Tages entgegensetzt: „Der Tag ist karg an liebesüßen Wonnen“ (Z. 9). Wonne, Traum, Nacht bilden eine unauflösbare Einheit, während bei Goethe die Wonne an erfahrener Beglückung durch die Geliebte gekoppelt ist, „[i]n deinen Küssen welche Liebe“ (Z. 27). An dieser Stelle wird bei Goethe die Nacht gar nicht erwähnt. Die Tageszeit der Küsse kann man sich als Leser nur denken. Jedoch wird die Nacht sehr klar geschildert als die Stunden der Gefährdung, der

„tausend Ungeheuer“ (Z. 13), der Herausforderung, die der Held zu bestehen hat, um genau diese Dunkelheit hinter sich zu lassen, um dann im beglückenden Licht des „lieblichen Gesicht[s]“ (Z. 22) sein Verlangen gestillt zu bekommen (vg. Z. 13 bei Günderrode).

Bei Günderrode steht der Tag für eine unglückliche Wirklichkeit: „Drum birg dich Aug' dem Glanze irr'd'scher Sonnen!“ (Z. 12). Das Licht des Tages zeigt ihr in verletzender Schärfe die Ketten ihrer Situation: Frau, Stiftsfräulein, Liebesehnsucht, Moralkodex. Ihre Vorstellung einer Ehe zu dritt, bei der sie der Ehefrau die Rolle der Hausfrau zuweist, während sie den Ehemann als ihren Geliebten geistig, vermutlich auch sexuell befriedigt, ist so weit von jeder lebhaften Realität entfernt, dass in der Tat nur der nächtliche Traum als Ort der Realisierung in Frage kommt. Möglicherweise wirkte die Günderrode auf ihre Zeitgenossen ziemlich „umnachtet“, selbst in der Zeit der frühen Romantik, die für sexuelle Eskapaden und neuen Partnerschaftsvorstellungen - ähnlich der 68er-Zeit - erstaunlich offen war. Ganz anders Goethe, er kommt bei seiner Geliebten an. Nachdem er Dunkelheit und Wald hinter sich gelassen hat, „[ist] [sein] Herz [ganz] an [ihrer] Seite“ (Z. 19), wird eins mit ihr. Stürmisch und drängend, trotzend Dunkelheit und Nacht, gelingt die Verschmelzung mit der Geliebten, während der Günderrode nur der Traum bleibt. Träumte vermutlich auch Goethe vorher noch von Friederike, trieb ihn drängende Sehnsucht durch die Nacht zu ihr, nun wird das Wirklichkeit, wovon er sagt: „Ich hofft' es, ich verdient' es nicht“ (Z. 24).

In der aus dem Vergleich sich ergebenden Konsequenz ist der Schluss beider Gedichte vollkommen unterschiedlich. Nach der Begegnung mit seiner Friederike fällt Goethe der Abschied zu Tagesanbruch zwar schwer, doch er nimmt aus den gemeinsamen Stunden als beglückendes Geschenk das ihn fast umwerfende Gefühl mit: „Und doch, welch Glück! Geliebt zu werden, / Und lieben, Götter, welch ein Glück!“ (Z. 31f.). Anders Günderrode: Ihr Verlangen stillt und ihren Schmerz heilt (vgl. 13f.) nur die Nacht, in der Doppelfunktion von Heilerin und Schützerin. Und der darauf folgende Vergleich „wie Lethes kühle Fluten“ (Z. 14) spiegelt nicht nur die Todessehnsucht Günderrodes wider, sondern wirkt erschreckend wirklich, wenn man an ihren Selbstmord am Rheinufer denkt, bei dem ihre Leiche dann in den „kühle[n] Fluten“ über Stunden trieb, bis sie gefunden wurde. Das Gedicht Günderrodes endet angedeutet mit ihrem wenige Jahre später vollzogenen Selbstmord, ihrem Traum, aus dem es kein verzweifelteres Erwachen gibt. Goethe jedoch nimmt aus der Begegnung mit seiner Geliebten Lebensenergie, Beglückung und existentielle Erkenntnis mit, die ihn auch nach der Zeit mit Friederike begleiten wird.

4.3 Einordnung in die Epochen

Junges, Dynamisches, Revolutionäres haben Sturm und Drang und Romantik gemeinsam, beide sind eine Gegenbewegung zu Erstarrtem, einengend Geordnetem, Gegenbewegung zur Aufklärung und zur Klassik. Doch während im Sturm und Drang es um das konkrete Tun in der Realität geht und diese Realität beglückend erfahren werden kann, sind die Vorstellungen der Romantik oft so überhöht, dass sie sich nur in Innerlichkeit und Unschärfe von Traum und Nacht erfüllen lassen. Genau diesen Unterschied zeigen beide Gedichte und zeugen inhaltlich, thematisch, sprachlich, aber auch ideenmäßig von der Epoche, der sie jeweils zugeordnet werden.

5. *Gemeinsamer Schluss beider Gedichte / Abrundung des Vergleichs*

Für den heutigen Leser dürfte auf den ersten Blick Goethes Tatendrang weitaus näher liegen als Günderrodes traumhaft gespiegelte Innerlichkeit. In „Willkommen und Abschied“ liegt viel von unserer Zeit: alles schnell, alles sofort, alles intensiv. Doch diese Einstellung hat in der aktuellen Krise der globalen Märkte, in der kritischen Anfrage in Blick auf die Umweltzerstörung einen deutlichen Dämpfer bekommen. Nicht alles, was machbar ist, ist auch erstrebenswert. Aber vielleicht gerade deswegen wird „Willkommen und Abschied“ als Traum einer erhofften Verwirklichung eigener Wünsche positiv aufgenommen. Dann würden die gefühlten Fesseln der Günderrode ihre erträumte Erfüllung möglicherweise in der konkreten Liebe erfahren. Andere werden aus den aktuellen Ketten der Realität in den „Kuß im Traume“ flüchten und sich hier wiederfinden. Unsere unsichere Zeit macht uns offen für beide Möglichkeiten.

Vielleicht brauchen wir gerade heute neu den Traum als Gegenpart zur Wirklichkeit, einen Traum, der nach Verwirklichung ruft und nicht bei sich stehen bleibt, eine Verbindung beider, wie Robert Harold Schuller es in dem Satz formuliert: „Wenn Du es träumen kannst, kannst Du es auch tun!“ Oder wie es meine ehemalige Referendarin als Sentenz unter alle ihre Mails schreibt: „The future belongs to those who believe in the beauty of their dreams!“ (Eleanor Roosevelt)

Klaus Schenck, OSR. a.D.

Fächer: Deutsch, Religion, Psychologie

Drei Internet-Kanäle:

Schul-Material: www.KlausSchenck.de

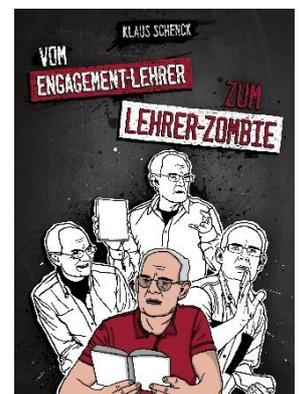
Schüler-Artikel: www.schuelerzeitung-tbb.de

Schul-Sendungen: <https://www.youtube.com/user/financialtaime>

Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=Sugl-meaxt4>

„Vom Engagement-Lehrer zum Lehrer-Zombie“/Bange-Verlag 2020:

Info-Flyer: <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/f02-buch-1.-flyer-ueberblick-internet.pdf>



Material-Übersicht mit Links (Januar 2023)

www.KlausSchenck.de

Pflichtlektüre fürs Deutsch-Abitur/Baden-Württemberg ab 2023

<https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/klassenarbeiten/abi-pflichtlektuere-ab-2023--baden-wuerttemberg/index.html>



<https://www.klausschenck.de/ks/index.php>
In dieser Reihe möchte ich den Corona „geschädigten“ und jetzt von Lehrermangel betroffenen Schülern in ihrer Einsamkeit helfen, **schnell an übersichtliches, klar strukturiertes Material zu kommen**, das ich für meine Schüler und mit meinen Schülern entwickelte. Zentrale Ausrichtung sind die Werke der **Pflichtlektüre, Klassenarbeiten** und das **Deutsch-Abitur**.
Klaus Schenck

Pflichtlektüre fürs Deutsch-Abitur/Baden-Württemberg bis 2022

<https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/klassenarbeiten/neue-abi-pflichtlektuere---baden-wuerttemberg/index.html>



Pflichtlektüre fürs Deutsch-Abitur/Baden-Württemberg bis 2018

 <p><i>Stamm:</i> „Agnes“ <i>Interpretation</i></p>	 <p><i>Büchner:</i> „Dantons Tod“ <i>Interpretation</i></p>	 <p><i>Frisch:</i> „Homo faber“ <i>Interpretation</i></p>
<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/literatur---stamm-agnes/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/literatur---buechner-dantons-tod/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/literatur---frisch-homo-faber/index.html</p>

Pflichtlektüre fürs Deutsch-Abitur/Baden-Württemberg bis 2012

 <p><i>Kleist:</i> „Michael Kohlhaas“ <i>Interpretation</i></p>	 <p><i>Kafka:</i> „Der Prozess“ <i>Interpretation</i></p>	 <p><i>Dürrenmatt:</i> „Besuch d. alten Dame“ <i>Interpretation</i></p>
<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/literatur---kleist-kohlhaas/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/literatur---kafka-prozess/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/literatur---duerrenmatt-besuch-der-alten-dame/index.html</p>

Weitere Deutsch-Pflichtlektüre

 <p><i>Hoffmann:</i> „Sandmann“ <i>Interpretation</i></p>	 <p><i>Schiller:</i> „Die Räuber“ <i>Interpretation</i></p>	 <p><i>Schiller:</i> „Kabale & Liebe“ <i>Interpretation</i></p>
<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/klassenarbeiten/neue-abi-pflichtlektuere---nordrhein-westfalen/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/literatur---schiller-raeuber/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/literatur---schiller-kabale-und-liebe/index.html</p>

Abitur – in Corona-Einsamkeit

Deutsch-Themen und Präsentations-Prüfungen auf YouTube

 <p>Abitur Tipps Strategien</p>	 <p>Deutsch-Grammatik Tabellen – Übungen Klassenarbeiten + Lösungen</p>	 <p>Strategien Klassenarbeiten Lösungen Inhalts- angabe</p>	 <p>Abi- Präsentations- Prüfungen auf YouTube</p>
<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/klassenarbeiten/geziele-abitur-hilfen-in-corona-einsamkeit/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/grammatik/grammatik-uebungen/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/deutsch/aufsatzarbeiten/inhaltsangabe/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/praesentationen/abi-praesentationen/index.html</p>

Psychologie-Themen

 <p>Stärkung aus dem Psychologie- Unterricht Präsentationen</p>	 <p>DIE MACHT DER DISZIPLIN Erfolgsfaktor in der Schule</p>	 <p>Die Stillen in der Schule - Introversion -</p>
<p>https://www.klausschenck.de/ks/psychologie/psychologie-unterricht-als-staerkenseminar/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/veroeffentlichungen/eigene-artikel/disziplin---erfolgsfaktor-in-der-schule/index.html</p>	<p>https://www.klausschenck.de/ks/veroeffentlichungen/eigene-artikel/introversion-schuechternheit-in-der-schule/index.html</p>

Ordner für ukrainische Jugendliche

Ukraine:
*Jugend
auf der
Flucht*

Ukrainer sind nicht meine Landsleute, aber meine „Werte-Leute“, ihre Werte der Freiheit und meine Werte der Freiheit sind deckungsgleich. Wir sollten weder an diesen Menschen noch an unseren Werten schuldig werden: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Übel größtes ist die Schuld.“ (Friedrich Schiller) Klaus Schenck

<https://www.klausschenck.de/ks/veroeffentlichungen/ukraine-jugendliche-auf-der-flucht/index.html>

FINANCIAL T'AI ME FT-Abi-Plattform

Ukraine-Krieg: Gedicht eines 17-Jährigen

Hallo, mein Name ist Dmytro Katyukha, ich bin 17 Jahre alt. Ich bin in Melitopol, Ukraine, geboren. Am 24. Februar um 5 Uhr morgens änderte sich mein Leben ein für alle Mal. Ich habe einen Monat lang unter der Besetzung gelebt und dann entschieden, dass es sehr gefährlich werden würde, dort zu bleiben, und wir sind in das von der Ukraine kontrollierte Gebiet gereist. Meine Eltern und mein jüngerer Bruder sind in der Ukraine geblieben, und ich lebe und lerne in Deutschland.

Ich schreibe seit Januar dieses Jahres Gedichte und hier ist eines davon.



Explodierter Panzer unter meinem Haus am 25. Februar



Evakuierungszug, dann habe ich meine Eltern zuletzt am 28. März gesehen

*Wie ein einziger Tag im Leben
alles verändern kann*

*Dieser Tag brachte den Krieg in mein Zuhause,
von da an war nichts mehr normal,
vor dir eine nackte Wand,
eine Wand, die durch nichts zu verstecken ist.*

*Wie soll ich dieses Gefühl spürbar werden lassen,
wenn nur beim Zusehen
ganze Familien auseinandergerissen werden.
Tausende Leben gehen verloren
und innendrin nur Ruinen.*

*Wie soll ich das Gefühl beschreiben,
ich weiß es nicht,
da kamen Fremde zu dir,
um dich zu töten in deinem eigenen Haus,
aber wofür...*

*Niemals, niemals kann ich das verzeihen,
was dort geschah und noch geschehen mag,
das Loch im Herzen lässt sich mit nichts verschließen.*

*Sie glauben,
diesen ungebrochenen Willen brechen zu können,
all die Kraft in unseren Adern und unserer Seele,
nun, lass uns aber an das Urwissen erinnern,
dass jeder von uns
immer über das eigene Schicksal entscheiden kann.*

(Übersetzung aus dem Ukrainischen)



Mein Freund und ich (links) bei einer pro-ukrainischen Kundgebung in der besetzten Stadt am 5. März